

DAS NEUE RUSSLAND

Die Kulturbeziehungen der Sowjet-Union mit dem Auslande.

Von O. D. Kamenewa (Moskau).

Vor kurzem wurde in Moskau an Stelle des bisherigen Vereinigten Informationsbüros eine „Gesellschaft für die kulturelle Verbindung mit dem Auslande“ unter dem Vorsitz von Frau O. D. Kamenewa errichtet. Der Zweck der Gesellschaft ist, Beziehungen zu wissenschaftlichen und kulturellen Organisationen des Auslands zu pflegen, das Ausland über das geistige Leben der Sowjetunion durch Zeitschriften- und Bücheraustausch zu informieren, Gastspielreisen russischer Künstler nach dem Auslande und umgekehrt zu veranstalten, sowie Auskünfte und Material an Ausländer, die studienhalber nach Rußland kommen, zu geben. Die Gesellschaft stellt sich zur Aufgabe, die Herstellung und Entwicklung der wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen der Sowjetunion mit den Institutionen, Organisationen und einzelnen Vertretern der kulturwissenschaftlichen Welt im Auslande zu fördern.

Die Gesellschaft zählt zu ihren Mitgliedern die hervorragendsten wissenschaftlichen und Kulturorganisationen der UdSSR., sowie auch Regierungsinstitutionen, die an der wissenschaftlichen und kulturellen Verbindung mit dem Auslande interessiert sind.

Die Redaktion.

Für die Leser des „Neuen Rußland“ wird es von Interesse sein, wenigstens in allgemeinen Zügen zu erfahren, wie die von der „Gesellschaft der Freunde des Neuen Rußland“ aufgeworfene Idee der Annäherung zwischen Deutschland und dem Neuen Rußland und der Erforschung der Kultur der UdSSR. durchgeführt wird und welchen Widerhall diese Idee in anderen Ländern gefunden hat. Vorliegende kurze Uebersicht stützt sich freilich nur auf jenes Material, das in meinen Besitz gekommen ist, und deswegen muß ich im voraus alle der Sowjetunion freundschaftlich gesinnten „Gesellschaften“ und einzelne Kreise und Personen um Entschuldigung bitten, wenn die von ihnen ausgeführte Arbeit auf diesem Gebiete die vorliegende Darstellung bedeutend übertrifft. Vielleicht wird dadurch Veranlassung gegeben, daß die Gesellschaften selbst die Resultate ihrer Arbeiten verzeichnen und ihre Erfahrungen uns mitteilen werden. Das Ziel dieser Uebersicht sehe ich darin, daß es jetzt an der Zeit ist, die Erfahrungen und Ergebnisse dieser Arbeit festzustellen. Selbstverständlich muß jedes Land, wenn es an die Gründung einer „Gesellschaft zur Erforschung der Union der SSR.“ und an die Annäherung ihrer Gelehrtenwelt mit dem betreffenden Lande geht, seine eigenen national-politischen

Eigenarten in Erwägung ziehen; nichtsdestoweniger sollte aber die bereits vorhandene organisatorische Erfahrung ausgenutzt werden. Es ist zwecklos, in jedem Lande ganz „von Anfang an“ zu beginnen, denn vieles kann der schon ausgeführten Arbeit entlehnt und dadurch mehr Tätigkeitskraft der schöpferischen Arbeit der betreffenden Gesellschaft gewidmet werden. Bis zu einem gewissen Grade ist dieses tatsächlich der Fall: der Aufruf der deutschen „Gesellschaft der Freunde des Neuen Rußland“ war der erste und wurde zur Grundlage vieler Aufrufe, die späterhin in anderen Ländern erfolgten.

Während meines Aufenthaltes in Berlin war ich zufällig bei der Gründung sowie in einer der ersten Versammlungen der Gesellschaft selbst, und deswegen sehe ich besonders deutlich das Wachstum und die Entwicklung der Deutschen Gesellschaft der Freunde des Neuen Rußland.

Am 27. Juni 1923 versammelte sich in Berlin, in einem einfachen Nebensaal des Lehrer-Vereins, eine ziemlich bescheidene Anzahl Mitglieder der deutschen Intelligenz — die zukünftigen Freunde des neuen Rußland — und verfolgten mit großem Interesse den Bericht des Dr. Behne über die Wechselbeziehungen der russischen und byzantinischen Kunst. Alphonse Paquet und unser Akademiker Kryiow sprachen von der Notwendigkeit, eine gesellschaftliche Organisation zur Förderung der Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu schaffen. Hierselbst wurde ein Präsidium gewählt und diesem aufgetragen, einen Aufruf zu veröffentlichen mit der Aufforderung an die deutsche Oeffentlichkeit, sich der „Gesellschaft des Neuen Rußland“ anzuschließen. Der Aufruf fand einen lebhaften Widerhall in dem fortschrittlichen Teil der deutschen Intelligenz. Die anfangs geringe Mitgliederzahl der Gesellschaft wuchs nach der Veröffentlichung des Aufrufs rasch an. Als Dr. Helene Stöcker, Dr. Max Osborn und Dr. Adolf Behne, nachdem sie als erste der „Freunde“ die Sowjetunion besucht hatten, nach Deutschland zurückkehrten und am 2. November Berichte über ihre Eindrücke abstatteten, war man genötigt, die Versammlung des Andranges wegen in dem Saal des früheren Preussischen Herrenhauses zu veranstalten, trotzdem sie nur von Mitgliedern und Eingeladenen besucht werden konnte.